



Verband Lusatia

Herbstvertreterübung

am 7. Dezember 1929 im Wettiner Hof
in Löbau. Beginn 3 Uhr nachmittags.

Tagesordnung wird in der nächsten Nummer
bekanntgegeben. Der Verbandsvorstand.

Nachruf auf einen Oberlausitzer Dichter

Am 31. Mai 1929 verließ die irdische Hülle ein in der Stille gelebter, schlichter Mann aus dem Volke. Auf ein hohes Alter von über 83 Jahren konnte er zurückblicken. Er hatte viel durchlebt, durchlitten und durchstritten in all den Jahren; wenn es sich auch nur in der Stille vollzog. Er trat nicht in die Öffentlichkeit. Trotz mehrfacher Bemühungen war es ihm nicht vergönnt, seine Arbeiten in Druck zu sehen. Aber sein Erdenleben war doch ein reiches und fruchtbringendes gewesen. — Er war in seiner Person Weber, Barbier, Holzhändler und vielleicht noch mehr. Ich lernte ihn erst in seinem letzten Lebensjahr kennen, und so habe ich vielleicht nur einen Teil seiner langen Erdenlaufbahn erfahren können. Alles erzählte er mit einem kindlichen und unbefangenen Humor. Wie er ehemals für einige Pfennige von Haus zu Haus rasieren ging. Wie er auf dem Jonsberge Holz erwarb und wieder nach Zittau und andere Orte verkaufte. Dabei bestohlen wurde. Den Dieb sogleich auf eigenartige Umstände erwiderte. Ihn nicht anzeigte, aber mit seiner Ehrlichkeit jenen zwang, das Holz wieder an Ort und Stelle zu schaffen. — Wie er das an seinem Hause vorbeifließende Wasser benutzte. Einige Webstühle mechanisch betrieb. Den ersten Dynamo in Jonsdorf hatte, und das erste elektrische Licht am Ort. — Wie er in den 70er Jahren bis Triest wanderte, von dort zurück über den Rhein nach Hause kam. (Wenn man bedenkt, daß es damals nur auf Schusters Rappen möglich war, die Schönheit der Welt zu sehen, so war das immerhin eine Leistung.) Dann zweimal verheiratet war und vor dem dritten Male sich fast fürchtete, da er viel Leid und Schmerz in den Ehen erfahren mußte, er aber doch im zunehmenden Alter einer hilfreichen Hand bedurfte, die ihn dann auch bis zu seinem irdischen Ende in Treue pflegte. — Wie er sogar von Jonsdorf aus nach Südrussland auswandern wollte, als eine religiöse Sekte aus Deutschland floh, er aber bald zur Bestimmung kam und das Treiben jener als Irrtum erkannte. Dann froh war, als er daheim sein erworbenes Haus weiter betreuen konnte, seinen Garten hatte und anfang zu schreiben und zu dichten. Unablässig suchte er in der Bibel, in den Schriften von Binzendorf und den mystischen Büchern des ehemaligen Schusters Jacob Böhme aus Görlitz, welcher große Geist leider viel zu spät als eine gewaltige Leuchte erkannt worden ist.

Aber unser Hermann Israel fand darin, was er suchte: Erhebung, Belehrung, Trost und Labsal. Er fand dort alles im reichen Maße, sodaß er, innerlich geweckt, selbst anfang zu schreiben. Das bloße Wort genügte ihm nicht. Er wollte tieferen Gehalt finden. Und so suchte und suchte er unablässig und legte all sein Gefundenes in größeren Aufsätzen oder in gebundener Form nieder. Recht einfältig, kindlich, unbefangen, ganz aus den Herzen kommend, schrieb und schrieb er bis in sein letztes Jahr hinein. — Er übergab mir selbst, als er bereits sein 82. Erdenjahr überschritten hatte, eine Dichtung, die hier veröffentlicht sein möge. Man denke sich keinen modernen Dichter, der etwa mit größtem Raffinement ein Gedicht verfaßt. Nein,

gerade das Gegenteil. So schlicht, einfach wie er im Leben war, so schlicht und einfach, doch mit tiefen Sinn gepaart, sind seine Dichtungen. — Er lehnte alle Politik ab. Seine Herzensreligion und seine Herzensgüte vertrugen sich nicht mit Verstandespekulationen und übergescheiterten wissenschaftlichen Ausklügelungen. Er trat unbefangen, mit echter Demut im Herzen, mit verlangender Seele vor den Altar des Geistes, und empfing von dort die schönsten und reinsten Gaben, die nur ein Mensch empfangen kann, wenn er sich mit Hingabe in den Geist des Heils vertieft. Er war somit noch ein echter Christ, kein Schein-, kein Namenchrist, sondern er war mit dem Geist wahren Christentums innerlich verbunden. Er machte aber auch kein Hehl daraus, daß das heutige sichtbare Christentum mit all den Sekten nie recht zum Kern vordringen, sondern im Streit um die Schale stecken bleiben, sich immer mehr spalten, aber die Einheit nicht finden werde. Sein Urteil war milde, gerecht und wahrhaftig, und er verzicht allen, daß sie alle von ihm gingen und er menschlich allein stand. Einsam verbrachte er seine letzten Erdenjahre, denn keiner verstand ihn recht, keiner erfaßte, was er für recht und wahr hielt. Keiner konnte auch in sein Herz so recht schauen, welches doch so voll milder Liebe war, so rein, wie ich es selten bis heute fand. Es wäre eine kleine Dankeschuld an ihn und auch an die Hinterbliebenen (da er auch durch Krieg und Inflation sein ehrlich verdientes Geld verlor), daß vielleicht ein kleiner Band Gedichte gedruckt würde, die sicherlich zur Erhebung, Belehrung und Erbauung vieler einfachen und schlichten Oberlausitzer beitragen würde. Jener Kreise, die noch ein Verlangen nach Verinnerlichung haben, nach wahrer Religion sich sehnen. — Den Namen unseres Lieben nannte ich schon. Es wäre noch nachzutragen, daß er in Altjonsdorf bei Zittau lebte.

Sollten sich edle Menschen finden, die seine hinterlassenen Schriften kennen lernen wollen, oder die etwa auch einiges drucken lassen möchten, so bin ich gern bereit, die weiteren Schritte zu tun, um eine etwaige Veröffentlichung einzuleiten.

E. A. M. Clemen s, Seiffhennersdorf Nr. 572.

Jesajas 12, 3.

Wer einmal geschmeckt die göttliche Speise,
Wer einmal getrunken den göttlichen Trank,
Den hungert und dürstet nach himmlischer Weise,
Den laßel sonst nichts, er sei gesund oder krank.
O wohl uns, der Brunnen des Heils nicht verstopfet,
Weil Ihn an unsern Seelen so unendlich viel lieget;
Da ist die Freude die Fülle, und liebliches Wesen,
Wer elend und sündig sich fühlt, hier kann er genesen.

Jesajas 13, 12.

Ein Mann, das Ebenbild des Herrn,
Des Schöpfers aller Wesen,
Ist hochgeachtet wie das Gold,
Hat er sich auserlesen,
Zur Freundschaft und zur Konnexion,
Der dringen kann vor Gottes Thron,
Zu jeder Zeit und Stunde.
Ein Menschenkind, was sich läßt zeh'n
Nach Seinem Rat und Willen,
Gilt in den Augen Gottes viel,
Will es mit Kraft erfüllen.
Goldstangen haben großen Wert,
Doch wer zu lieben Ihn begehrt,
Kann mehr, denn Gold besitzen.
Zu einem Kinde wird ein Mann,
Der in der ersten Liebe dann
Sich neugeboren fühlt.
Sein Herz wird fleischern nicht mehr sein,